

# Kühler Techniker mit Sinn für Pointen

**EGG** Am vergangenen Sonntag spielte der US-amerikanische Pianist Andrew Tyson in der reformierten Kirche Egg. Der Gewinner des Géza-Anda-Wettbewerbs 2015 zeigte ein ambitioniertes Programm. Kühl aber gekonnt war der Vortrag – warm der Applaus.

Wenn er die Hände auf die Tasten legt, dann spürt man noch vor dem ersten Ton, dass etwas Besonderes bevorsteht. Andrew Tyson beeindruckte am Sonntag in der reformierten Kirche Egg das Publikum mit seiner Präsenz am Flügel. Beachtlich war allein schon das Palmarès des 29-jährigen Virtuosen aus den USA: Er gewann dieses Jahr in

Zürich nicht nur den ersten Preis des 13. Géza-Anda-Wettbewerbs, der nach dem Tschaikowski-Wettbewerb in Moskau und dem Warschauer Chopin-Wettbewerb international als wichtigster Preis für angehende Klaviervirtuosen gilt. Er gewann in Zürich auch den vom Musikkollegium gestifteten Mozart-Sonderpreis sowie den Géza-

Anda-Publikumspreis 2015. Dank einem Abkommen des Konzertzirkels Egg mit den Organisatoren des Wettbewerbs ist Egg Konzertbühne für die Preisträger. Tyson präsentiert sein Programm anschliessend in Russland, in den USA und in Grossbritannien.

## Von Mozart bis Chopin

Eindrücklich war auch das Repertoire, mit dem Tyson am Sonntag auftrat. Zum Auftakt spielte er Wolfgang Amadeus Mozarts «Ah, vous dirai-je, Maman», dessen Melodie auch vom

ABC-Lied oder «Morgen kommt der Weihnachtsmann» bekannt ist. Frédéric Chopins eigenwillige, erst im 20. Jahrhundert von Musikern wie Vladimir Horowitz oder Arthur Rubinstein in der Konzertagenda verankerte Polonaise-Fantasie folgte – und dass es dem Nachwuchspianisten nicht an Selbstbewusstsein fehlt, zeigte seine Wahl der Etüden Aleksander Scriabins.

Diese eignen für ein Soloinstrument geschriebenen Werke wurden auch vom legendären russischen Pianisten Swjatoslaw Richter eingespielt. Maurice Ra-

vels Valses «Nobles et Sentimentales» sind eher introvertierte Werke. 1911 wurden sie – anonym – uraufgeführt. Weil der Komponist so unerhörte Wege beschritt, soll er an der Uraufführung von Freunden ausgebuht worden sein. Das Schlussbouquet in Egg bildete George Gershwins «Rhapsody in Blue». Ein Programm also, dessen pianistische Bewältigung allein schon ein Kraftakt ist und dessen Kompositionen fast alle bereits zur Zeit ihrer Niederschrift kühne Grenzgänge und Neudefinitionen ihres musikalischen

Genres waren. Ein Programm auch, das dem Pianisten die Fähigkeit abverlangt, eine individuelle Herangehensweise zu entwickeln. Daran mochte man zunächst nicht so recht glauben, denn der Auftritt des Musikers wirkte distanziert – aber mit seinem Verzicht auf Starallüren dennoch sehr sympathisch.

## Technische Perfektion

Denn da rückt einer die Musik in den Vordergrund, statt seine Person. Tyson überraschte an diesem Abend mit vielen Facetten – wenn auch der Könnern noch über den Künstler dominierte. Wobei technische Perfektion durchaus ihren Reiz haben kann: So vermochte der Pianist Chopins und Ravels Werke zu einem Erlebnis zu machen, indem er die komplexen Strukturen als filigrane Kompositionen hörbar machte.

Gekonnt entwirrte er für den Zuhörer das Notenlabyrinth zu nachvollziehbaren Motiven. Statt mit Pedaleinsatz klanglich dick aufzutragen, wie dies immer wieder bei Musikern zu hören ist, die in erster Linie verblüffen wollen, führte Tyson souverän und kurzweilig durch die Kompositionen. Doch wartete man manchmal auf seine ganz persönliche Interpretation. Tyson spielt noch mehr mit dem Kopf statt aus dem Bauch heraus: kühl und analytisch. Dabei könnte er auf seine Intuition vertrauen. So verspielte Tyson die Chance, den Zuhörer im Innersten zu berühren.

So keck wie am Ende von Scriabins Etüden hätte man ihn gern öfters gehabt, als er die Zuhörer mit dem Witz beim letzten Akkord zum Lachen brachte. Oder so gelöst wie in den rhythmischen Passagen Gershwins. Das Publikum hat gerade solche Momente geschätzt – und Tyson mit Standing Ovations zu zwei Zugaben gebeten. Mit «A little more Gershwin», kündigte der Ausnahmepianist das Stück «Last Walked In» an und als Abschiedsgeschenk gab er Chopin zum Besten. Da wurde endgültig klar: Aus dem kühlen Techniker könnte dereinst ein Interpret werden.



Ein junger Virtuose am Piano: Der 20-jährige Amerikaner Andrew Tyson spielte in der reformierten Kirche Egg.

Christian Merz

Christina Peege

## Theater, Live-musik und DJs

**WETZIKON** Unter dem Motto «Dark and Bizarre» lädt die Kulturfabrik Wetzikon am kommenden Freitag, 30. Oktober, ihre Besucher dazu ein, verkleidet durch die Nacht zu tanzen. Wer kein passendes Outfit zu Hause im Kleiderschrank hat, kann sich vor Ort an einem Schminktisch die nötige, wahrscheinlich dunkle Gesichtsfarbe malen lassen.

Es gibt an diesem Festival viel zu sehen und zu hören. Ein sogenanntes kosmisches Transformationstheater der Gruppe Schattenratten findet ebenso statt wie Livemusik verschiedenster Genres. Zum Beispiel britischer Folk von Russell Joslin & Sarah McCaig, die Zürcher Mundart-Troubadouren Schoedo oder die verzerrten Gitarren von Blind Butcher.

Nach den Musikern übernehmen die DJs und vertonen die Nacht mit allerlei Elektronischem, von Deep House bis Techno. [www.kulturfabrik.ch](http://www.kulturfabrik.ch)

Weitere Informationen zum «Dark and Bizarre»-Festival gibt es unter [www.kulturfabrik.ch](http://www.kulturfabrik.ch)

## Von Death Metal zu a cappella

**ILLNAU-EFFRETIKON** Das A-cappella-Ensemble Bliss macht Musik- und Comedy-Theater. Im Stadthausaal spielen sie ihr aktuelles Programm «Premiere».

Wie wäre es, wenn mal an einer Premiere alles schiefgeht? Von dieser Grundidee ausgehend, entwickelte die A-cappella-Comedy-Gruppe Bliss ihr neuestes Bühnenprogramm «Premiere». «Es passiert eine Panne nach der anderen, im Lauf des Abends wird es immer heftiger», erklärt Claudio Tolfo, der in der sechsköpfigen Truppe von Anfang an dabei war. Natürlich sei das alles inszeniert, und neben der Geschichte der missglückten Premiere spiele weiterhin die Musik eine wichtige Rolle.

Vor gut 16 Jahren habe man mit dem Arrangieren von Songs für fünf bis sechs Stimmen angefangen, erklärt Tolfo. An einem Anlass seines Bruders habe man aus Plausch erstmals a cappella gesungen. «Dann merkten wir, dass ein bisschen Comedy dazu wie auf der Hand liegt. So wie es schon Comedian Harmonists

machten.» Die Berliner Gruppe mischte schon in den 1920er Jahren erfolgreich A-cappella-Gesang mit Comedy-Elementen und erlangte so grosse Berühmtheit.

## Pophits auf Mundart

Wer sich nun unter Bliss ein paar brave A-cappella-Sänger vorstellt, täuscht sich. Das Repertoire der Gruppe reicht von Rocksongs bis zu schön vorgebrachten Klassikongs. AC/DC folgt da schon mal auf Rossini. Auch ein Song der Comedian Harmonists ist natürlich dabei.

«Der Comedy-Teil lockert das Ganze natürlich auf und wurde stetig weiterentwickelt, bis er etwa die Hälfte der Show in Anspruch nahm», sagt Tolfo. Wie teilweise schon im Programm «Merry Blissmas» haben Bliss auch in der neuen Show wieder eigene, schweizerdeutsche Texte zu bekannten Songs eingesungen. So wird zum Beispiel eine Mundartversion von «I Want You Back» der Jackson 5 ebenso zu hören sein. Bei der Auswahl der Songs sei es wichtig, dass sie jeder kenne, denn ihr Publikum

«Wir sind schon lange keine Hobby-Unterhaltung mehr.»



Claudio Tolfo

sei sehr breit gefächert. Der 15-jährige Teenager sitze da neben der 85-jährigen Grossmutter.

«Daher sollte das Spektrum der Songs möglichst breit sein», sagt Tolfo. Seine eigene Vergangenheit lässt übrigens nicht eben auf eine Karriere als A-cappella-Sänger schliessen. So war die heutige Falsett-Stimme von

Bliss früher Sänger in einer Death-Metal-Band, wie er lachend erklärte. Überhaupt sei eigentlich nur Viktor Szolvak, die Bassstimme aus Ungarn, ein ausgebildeter Musiker. Im Gegensatz zu den anderen, die zwar alle mit Musik zu tun hatten, sei er in Ungarn am Konservatorium ausgebildet worden.

## Immer professioneller

Obwohl sie nebenbei noch Teilzeit arbeiten, sei Bliss je länger, je professioneller geworden, erklärt Tolfo. Seit sie mit «Herrlich dämlich» 2005 ihr erstes Programm spielten, ist aus Bliss ein kleines Unternehmen geworden. Licht- und Tontechniker sowie ein Management kamen dazu. «Wir sind ständig gewachsen, heute beteiligen sich bis zu 13 Personen am Projekt. Wir sind schon lange keine Hobby-Unterhaltung mehr», sagt Tolfo.

Rico Steinemann

Informationen zum Auftritt von Bliss am kommenden Donnerstag, 29. Oktober, im Stadthausaal in Effretikon gibt es unter [www.stadthausaal.ch](http://www.stadthausaal.ch)

## In Kürze

### USTER

#### Musik und Tanz für einen guten Zweck

Im Ustermer Wagerenhofsaal treffen am kommenden Samstag, 31. Oktober, Welten aufeinander. Die traditionelle Hindutanzgruppe Pushpanjali tritt auf, genauso wie die Flamencotänzerin Ladina Bucher. Mit dem Erlös des Ustermer Benefizfestivals wird ein Hilfsprojekt zugunsten einer Schule in Sri Lanka unterstützt. [zo](http://zo)

### DÜBENDORF

#### Charmant, dreist und witzig

Miss Schweiz, das war einmal. Heute ist Stéphanie Berger als Komikerin unterwegs und bringt die Leute zum Lachen. Am kommenden Donnerstag, 29. Oktober, präsentiert sie in der Oberen Mühle Dübendorf ihr neues Programm «Höllelu-jah». Sie begibt sich darin auf die Suche nach dem perfekten Mann und dem grossen Glück und findet ihr Material vor allem in ihrem eigenen Leben. [zo](http://zo)